

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 25.

Freitag, den 25. Januar.

1833.

Kleider machen Leute.*)

In diesen drei Worten liegt eine unerschöpfliche Weisheit verborgen. Sie sind der Schlüssel zu den erstaunlichsten Begebenheiten des menschlichen Lebens, welche so Vielen, und den Philosophen am meisten, unbegreiflich vorkommen. Sie sind das wahre, das einzige Mittel, alle diejenigen Glückseligkeiten zu erlangen, um welche sich ein großer Theil der Menschen vergebens bemüht. Thoren sind es, welche sich und Andern weiß machen, daß nur die wahren Verdienste, die Liebe zum Vaterlande, die Redlichkeit, daß nur die Tugend glücklich, und uns zu wahrhaftig großen und berühmten Leuten macht. Wie unverantwortlich und grausam sind unsere Moralisten zeither mit uns umgegangen! Was brauchen wir alle diese ängstlichen Bemühungen? Kleider, glückselige Erfindung! nur Kleider machen das, was Tugend und Verdienste, Redlichkeit und Liebe zum Vaterlande vergebens unternehmen. Nunmehr ist mir nichts so lächerlich, als ein ehrlicher Mann in einem schlechten Aufzuge; und das ist mir ganz unerträglich, wenn ein solcher Mann darum, weil er ehrlich ist, angesehen und bewundert zu seyn verlangt. Wie lange muß er sich durch Hunger und Verachtung hindurch winden, ehe er es nur so weit bringt, daß er von Leuten, welche ihre Kleider vorzüglich machen, einigermaßen gelitten wird! Eine ängstliche Bemühung, seinen Pflichten Gnüge zu thun, bringt ihn in dreißig Jahren zu der Hochachtung nicht, zu welcher er durch ein prächtiges Kleid in vier und zwanzig Stunden gelangen kann. Man stelle sich einen solchen Mann vor, welcher mit seinen altoäterischen Tugenden und einförmiger Kleidung sich in eine Gesellschaft von vornehmen Kleidern zum ersten Male

*) Von Rabener.

wagt. Er muß sehr glücklich seyn, wenn ihm der Thürsteher nicht den ersten Schritt in's Haus verwehrt. Drängt er sich auch bis in das Vorzimmer, so hat er sich noch durch eine Menge von Bedienten durchzuarbeiten, wovon ihn die meisten lächerlich finden, viele gleichgiltig ansehen, und die billigsten gar nicht merken. Er verlangt Seiner Excellenz aufzuwarten. Man antwortet ihm nicht. Er verlangt Seiner Excellenz unterthänig aufzuwarten. Ein Lakai weist ihn an den andern, und keiner meldet ihn an. Er steht beschämt am Kamine, und steht Allen im Wege. Er sieht endlich den Kammerdiener. Er bittet gehorsamst, ihm die hohe Gnade zu verschaffen, daß er Seiner Excellenz seine ganz unterthänigste Aufwartung machen dürfe. Komme der Herr morgen wieder; es ist heute Gesellschaft im Zimmer!... Aber wäre es nicht möglich... Kurz, nein! Seine Excellenz hätten viel zu thun, wenn sie jede Bettelvisite annehmen wollten; der Herr kann morgen wieder kommen. Da steht der tugendhafte, der ehrliche, der gelehrte Mann, der Mann von großen Verdiensten, welcher sich redlich und mühsam nährt, seinem Fürsten treu dient, hundert Leute durch seinen guten Rath glücklich gemacht hat, mit ängstlicher Sorgfalt die Rechte gedrückter Witwen und Waisen schützt, Niemanden um das Seinige bringt; da steht der rechtschaffenste Patriot. Sein schlechter Anzug drückt alle Verdienste nieder. Er schleicht sich beschämt zur Thüre, um sich der Verachtung des Vorzimmers zu entziehen. Man stößt ihn mit Gewalt von derselben weg, man reißt beide Flügel mit einer ehrfurchtsvollen Beschäftigung auf, alle Bediente kommen in Bewegung, alle richten sich in eine demüthige Stellung, der Kammerdiener fliegt in's Zimmer seines Herrn; es wird Lärm darinnen, man wirft

die Karten hin. Seine Excellenz eilen entgegen, und wem? einem vergoldeten Narren, welcher die Treppe herauf gefaselt kommt und den Schweiß seines betrogenen Gläubigers auf der Weste trägt. Sein Kopf, so leer er ist, wird bewundert, weil er gut frisiert ist; sein Geschmack besteht in der Kunst, sich artig zu bücken. Hätte er Verstand, so würde er alle sechzehn Ahnen beschämen, und nur aus kindlicher Hochachtung gegen seine Vorfahren hat er sich in Acht genommen, verständiger zu werden, als sie gewesen sind. Sein Herz ist böshaft, so viel ihm seine vornehme Dummheit zuläßt. Er hat das Geringste nicht gelernt, womit er dem Vaterlande, oder ihm selbst dienen könnte; und womit er Jemanden dient, das sind leere Gnadenversicherungen. Er borgt, er betrügt, er küßt, er pfeift, er lacht, spielt gern und unglücklich, und Seine Excellenz freuen sich mit offenen Armen über die Ehre seines Zuspruchs. Nun ist unser redlicher Mann ganz vergessen, und es ist ein Glück für ihn, daß er noch ohne Schaden aus dem ehrfurchtsvollen Gedränge entriren und die Treppe hinunter kommen können. Es geschieht ihm recht. Der Thor! Warum hat er nicht bessere Kleider und geringere Verdienste?

Man thut der Welt Unrecht, wenn man sagt, daß sie bei den Verdiensten rechtschaffener Männer unempfindlich und blind sey. Sie ist es nicht; aber man muß ihr die Augen durch eine äußerliche Pracht öffnen und sie durch ein vornehmes Geräusch aufwecken. Kann die Welt etwas dafür, daß sich ein großer Geist in ein schlechtes Kleid versteckt? Die Welt ist eine Schaubühne, und auf der Schaubühne halten wir nur diejenigen für Prinzen, welche fürstlich gekleidet sind. Nicht Alle haben die Geduld, den letzten Auftritt und die Entwicklung des Spiels abzuwarten.

Man stelle einmal die Billigkeit der Welt auf die Probe und vertausche die Kleider.

Eure Gnaden werden sich gefallen lassen, das schwarze Kleid dieses ehrlichen Mannes anzuziehen und seine etwas bejahrte Perücke aufzusetzen. Wie dumm sehn Eure Gnaden aus! Die dreiste und unverschämte Miene ist mit einemmale verschwunden. Aller Wig, dessen ein prächtiges Kleid fähig war, ist verloren. Man führte ihn in die Loge, in eben diejenige Loge, in welcher er so vielmal der artige Herr, der allerliebste artige Herr, der schalkhafte Baron gewesen. Er kommt. Er macht

seine Verbeugung noch immer so gut und ungezwungen, als sonst. Man lacht darüber. Er will die Hand küssen; man stoßt ihn fort. Die Damen murmeln unter einander und ärgern sich über die Unverschämtheit des gemeinen Menschen. Man hält ihn für einen Informator, welcher bei seiner gnädigen Herrschaft nicht gut thun und etwas mehr seyn wollen, als ein gemeiner Bedienter. Er fängt an zu reden. Wie abgeschmackt, wie pedantisch redet er! Er wird ungeduldig und flucht ein *sacre bleu!* Man lacht über den Narren und läßt ihn durch die Heyducken als einen wahnwitzigen Kerl hinausstoßen.

Nunmehr erscheint der redliche und verdienstvolle Mann in der Loge, welcher die prächtigen Kleider des entlarvten Barons angezogen hat. Er erscheint das erstemal darinnen, und thut ein wenig blöde. Man findet seine Blödigkeit angenehm, und hält ihn für einen Fremden, dessen Sittsamkeit bewundert wird. Die Damen danken ihm auf eine gnädige Art, und die Fächer rauschen ihm mit Beifall entgegen. Man bietet ihm einen Stuhl an, und er setzt sich mit Unstand nieder. Eine jede fragt ihre Nachbarin, wer dieser Herr seyn müsse? Es kennt ihn keine. Sie lassen sich in ein Gespräch mit ihm ein; er redet bescheiden. Man beurtheilt die Oper; er beurtheilt sie mit, und sein Urtheil findet Beifall. Die Sänger werden gelobt, er lobt sie mit Geschmack. Man redet vom Hofe, er kennt die Welt; man redet von Staatsachen, man findet seine Gedanken sehr fein; man redet Böses von den übrigen Logen, er schweigt, und auch sein Stillschweigen wird gebilligt, weil man ihn für einen Fremden hält, welcher noch ganz unbekannt, oder zu bescheiden ist, in einer fremden Gesellschaft auf eine böshafte Art witzig zu seyn. Die Oper ist zu Ende. Er hat die Gnade, seine Nachbarin an die Kutsche zu führen. Er thut es mit einer ungezwungenen Wohlstandigkeit. Er darf die Hand küssen, und Seine Excellenz wünschen, indem sie fortfahren, daß der gnädige Herr wohl ruhen möge. Glückselige Veränderung! Der gnädige Herr! Der, welcher nur vor wenig Stunden noch beschämt am Kamin stand und allen Bedienten lächerlich war, ist jetzt die Bewunderung der ganzen Gesellschaft! Man erkennt seine Verdienste; denn man sieht seine prächtigen Kleider.

(Beschluß folgt.)

M i s c e l l e n.

Wohl in keinem Lande sind Maaßregeln gegen den freien Aufschwung des Volksgestes so schwer zu rechtfertigen, wie in unserm Vaterlande. „Wir haben nicht jene energische und reizbare Lebhaftigkeit, wie unsere Nachbarn jenseits des Rheins“, sagte der Professor Zell in der ersten Kammer Badens, „wir haben nicht jene derbe Kraftfülle des englischen Volkes, wir haben keine Hauptstadt, welche den Heerd zu politischen Intriguen bildet, und einen zahlreichen Pöbel als Werkzeug darbietet; wir haben keine Parteien, welche auf Leben und Tod einander entgegen arbeiten, wir können also um so unbedenklicher alle Mittel anwenden, welche den politischen Geist anregen und stärken und eben dadurch läutern.“

Mehr als Censoren, Jury's und Strafgerichte gegen die Bösen (schreibt Kaumer in seinen Briefen aus Paris) würde es helfen, wenn die Regierungen verständen, die besseren Stimmen zu gewinnen und in Thätigkeit zu setzen; während aber jeder Naseweis gegen sie schreibt, halten sie es, sehr irrig, für überflüssig, auch nur einen dazu fähigen, wohlgesinnten Mann zur Entwicklung und Darstellung des Nützlichen in Thätigkeit zu setzen. — Ueberall leibliche Soldaten mehr als zu viel, aber keinen geistigen Vertheidiger. Der von Herrn von Kaumer vorgeschlagene Weg ist seitdem

von mancher Regierung betreten worden, der Zweck jedoch nicht erreicht. Was sich aber sehr leicht erklären läßt, wenn man weiß (wie solches auch der nur genannte geachtete Schriftsteller bei seinem über Polen auf Veranlassung der preussischen Regierung geschriebenen Werkchen hat erfahren müssen), daß die Regierungen in der Regel unbedingtes Lob aller ihrer Maaßregeln verlangen. Dadurch wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wer zu viel beweist, beweist gar nichts. Die Staatszeitungsschreiber verlieren das Vertrauen. Am allermeisten verschlen sie aber in constitutionellen Staaten ihren Zweck, wenn sie, statt streng über Aufrechterhaltung des constitutionellen Princips zu wachen, verkappt und offen dem Absolutismus das Wort reden. —

In Sachen Faust's.

Fernerweite Einsendung auf die Aufforderung in Nr. 20. d. Bl.

Die lateinischen Strophen unter dem zweiten Bilde in Uverbach's Keller sind ein Distichon und bei richtiger Interpunction leicht verständlich. *Vive, bibe, obgragare, memor Fausti hujus et hujus Poenae; aderat claudo haec, (— ast erat ampla —) gradu.*

Lebe, trinke, commercire, eingedenk des Faustus hier, Seiner Strafe auch; sie kam zwar nachgehinkt, doch war sie schwer.

Redacteur: D. A. Barkhausen.

C o n c e r t = A n z e i g e.

Zum Besten der hiesigen Armen wird Montag, den 28. Januar, Abends um 7 Uhr, im Saale des Musikvereins, ein Concert des Musikvereins Euterpe statt finden.

Eintrittskarten dazu à 8 Gr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Hofmeister und am Concertabende (von 6 Uhr an, wo der Saal geöffnet wird) an der Casse zu haben.

Die aufzuführenden Musikstücke sind: Overture von C. G. Müller; Concert für Violine (in Form einer Gesangscene) von L. Spohr, vorgetragen von dem Mitgliede Herrn Winter; Jubel-Overture von C. M. v. Weber; Concertante für 4 Clarinetten, von Schindlmeißer, vorgetragen von den Mitgliedern Herren Mai, Kunze, Rosenkranz und Popihsch; Sinfonia eroica, von L. v. Beethoven.

Wir beehren uns, zu diesem Concerte alle Freunde unserer Bestrebungen ganz ergebenst einzuladen. Leipzig, den 23. Januar 1833. Der Musikverein: Euterpe.

B i t t e a n d a s P u b l i c u m.

Freunde des homöopathischen Heilverfahrens hatten am 10. August 1829 zu Köthen, bei Gelegenheit des Doctorjubiläums des Erfinders dieses Heilverfahrens, des Hofrath D. Samuel Hahnemann, angefangen, einen Fond zur Stiftung einer homöopathischen Heil- und Lehranstalt aus freiwilligen Beiträgen zu sammeln, und verbanden sich zu diesem Zwecke und zur Förderung dieses Heilverfahrens zu einem „homöopathischen Verein.“

Bei seiner letzten Jahreszusammenkunft am 10. August 1832 in Leipzig beschloss dieser Verein, nun, obwohl mit zu einer beständigen Dauer einer solchen Heilanstalt noch zur Zeit unzureichenden Mitteln, aber gestützt auf die Hoffnung fernerer freiwilliger Beiträge, zur Stiftung dieser Anstalt, und zwar in Leipzig, zu schreiten, und beauftragte die unterzeichneten, jetzt sein Directorium bildenden Aerzte, mit der Ausführung dieses Beschlusses.

Auf geziemendes Ansuchen derselben hat die königl. sächs. Regierung homöopathischen Aerzten gestattet, aus von ihnen zusammengebrachten Mitteln zu Leipzig eine Heilanstalt zur

unentgeltlichen Verpflegung und Behandlung für Kranke nach homöopathischen Grundsätzen zu errichten und dabei klinischen Unterricht zu ertheilen.

Von dem Stadtrathe zu Leipzig darf die Anstalt jede mögliche Unterstützung und Begünstigung erwarten, welche eine milde Stiftung und ein wissenschaftliches Unternehmen verdient.

Der akademische Senat zu Leipzig ist willig und bereit, eine nur auf dem Wege der Wissenschaft und Erfahrung zu verhandelnde Angelegenheit ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen.

Das Directorium des homöopathischen Vereins hat hierauf ein zu dem vorgesetzten Zwecke schickliches Haus in Leipzig zu einer Heilanstalt eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen, das erforderliche Personal anstellt und die homöopathische Heil- und Lehranstalt ist am 22. Januar d. J. eröffnet worden und wird von unentgeltlich fungirenden Aerzten geleitet.

Aber der Fond bedarf fortgesetzter freiwilliger Beiträge, wenn diese Heilanstalt so lange aufrecht erhalten werden soll, als es nöthig ist, um den Beweis der Vorzüglichkeit dieses Heilverfahrens so deutlich zu führen, dass die Sorge für die Förderung desselben dem Staate, als dem natürlichen Beschützer wissenschaftlicher, philanthropischer und ökonomischer Interessen, allein überlassen werden kann.

Wenn der Staat von dem Grundsatz ausgeht, dass das Gute und Wahre sich durch eigene Kraft bis zu einem gewissen Grade von Evidenz und allgemeiner Anerkenntniss erhalten muss, so werden jetzt die Freunde und Gönner der Homöopathie, welche schon von der Vortrefflichkeit dieses so zeit- als kostensparenden Heilverfahrens überzeugt sind, eine moralische Verbindlichkeit fühlen, durch fortgesetzte reichliche Beiträge eine Anstalt zu unterstützen, welche dahin führen muss, dass die Vorzüglichkeit der homöopathischen Heillehre von Aerzten und Laien allgemein anerkannt und so der gesamten Menschheit eine Wohlthat bereitet werde.

Aerzte und Gelehrte, welche noch zweifeln, ob das homöopathische Heilverfahren in einigen, oder in den meisten, oder in allen Fällen dem bisherigen Heilverfahren vorzuziehen sey, werden durch Unterstützung des Fonds mit Freuden dazu beitragen, einen wissenschaftlichen Gegenstand von so hohem Interesse für die Menschheit zur sichern Entscheidung zu bringen, was durch eine öffentliche Heil- und Lehranstalt am sichersten und schnellsten zu bewirken ist.

Endlich werden alle Menschenfreunde, welche ihren Beruf erkennen, zum Besten ihrer ärmeren und nothleidenden Mitbrüder nach ihren Kräften beizutragen, gleichviel, ob sie sich für homöopathische oder allopathische Medicin interessiren, gern von ihrem Ueberflusse zu einer milden Stiftung beisteuern, welche den Kranken und Leidenden aller Länder offen steht.

Die Unterzeichneten fordern sonach alle hier bezeichnete Classen von Staatsbürgern zu freiwilligen Beiträgen zu dem Fond, aus welchem die Kosten dieser Anstalt bestritten werden, auf. Sie bitten um Unterstützung eines Unternehmens, welches nicht bloss jetzt für arme Kranke, sondern auch in Kurzem durch allgemeine Anerkenntniss der Vorzüglichkeit des neuen Heilverfahrens für Familien-, Communal- und Staatshaushalt, so wie für die Wissenschaft wohlthätig werden muss. Die Förderer dieses Instituts werden nicht bloss für die Mitwelt, sondern auch für die Nachwelt, durch Verstopfung einer der allgemeinsten Quellen der privaten und öffentlichen Verarmung — lange Dauer und Kostspieligkeit der Krankheiten — segensbringend wirken.

So ist diese Stiftung kein Institut Eines Landes, sie ist eine Stiftung für die gesamte Menschheit. Nicht bloss deutsche, sondern alle civilisirte Völker steuern dazu, und der davon zu hoffende Nutzen gehört nicht Einem Lande, sondern der ganzen Menschheit.

Alle homöopathische Aerzte und Freunde der Homöopathie werden an ihren Wohnorten die milden Gaben für diese Stiftung in Empfang nehmen und sammeln.

Für diejenigen Beitragenden, welchen kein homöopathischer Arzt bekannt ist, nennen wir als bereitwillige Empfänger ihrer Gaben, ausser dem Hofrath *D. Hahnemann* in Köthen selbst: in Berlin den Med. Rath *D. Stiehler*, in St. Petersburg den *D. Hermann*, in Upsala den Professor *Liebdeck*, in London den Leibarzt des Königs der Belgier. *D. Quin*, in Genf den *D. Peschier*, in Lyon die *DD. de Guidi* und *Rapou*; in Neapel den Leibarzt *D. de Oratiis*, in Lahr im Badenschen den *Baron v. Lotzbeck*, in Münster den Reg. Rath *v. Böninghausen*, in Bremen den *D. Meyerhoff*, in Giessen den Hofr. *Rau*, in Schwäbischmünd im Württembergischen den *D. Cammerer*, in München den Prof. *D. Roth*, in Wien den herzogl. württemberg. Leibarzt *D. Ant. Schmit*, in Pesth den *D. Paul Balogh*, in Prag den *D. v. Schaller*, in Liegnitz den *D. Benj. Müller*, in Herrnhut den Med. Pract. *Rückert*, in Gotha die Red. des Allg. Anz. der Deutschen.

Alle Sammler von Beiträgen werden ihre Sammlungen nach Leipzig an einen der dasigen homöopathischen Aerzte, oder an die Buchhandlungen von *Reclam* oder *Schumann* abgeben

zu lassen gebeten; das Directorium des homöopathischen Vereins wird zu seiner Zeit über den Empfang in den homöopathischen Zeitungen und im Allg. Anz. der Deutschen quittiren.

Alle in Leipzig wohnende homöopathische Aerzte sind zur Annahme von Beiträgen bereit, und werden dieselben in den Fonds abliefern. Das Directorium des homöopathischen Vereins wird seiner Zeit in öffentlichen Blättern über den Empfang quittiren.

Auch Naturalbeiträge werden mit Dank angenommen und berechnet werden.

Leipzig, den 23. Januar 1833.

Das Directorium des homöopathischen Vereins.

D. Moritz Müller, d. Z. Director.

- Schweikert in Grimma, Exdirector.

- Med. Rath Stapf in Naumburg.

- Hofrath Mühlenbein in Braunschweig.

- Rummel in Merseburg.

- Gross in Jüterbogk.

- Franz in Leipzig, Fondsverwalter.

D. Hartmann in Leipzig.

- Haubold in Leipzig, Secretär.

- Wolf in Dresden.

- Triaks in Dresden.

- Hartlaub in Braunschweig.

- Röhl in Querfurt.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in der Expedition des Leipziger Tageblatts broch. für 3 Gr. zu haben:

Ein Blick auf das Jahr 1832 in Beziehung auf Leipzig.

Empfehlung. Die Garderobe für Damen von C. F. Stewin, Brühl Nr. 735 im Gewölbe, empfiehlt sich mit Damen- und Kinder-Mänteln nach neuestem Geschmack, um für diesen Winter damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen; auch Schlafrocken und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, billig und gut gearbeitet.

Empfehlung. Ballkleider in Flor und Seide, Flortücher und Band, wird gewaschen, aufgefärbt und appretirt in der Grimma'schen Gasse Nr. 679, vierte Etage.

Verkauf. Pappelholz, in Klustern geschnitten, ist in Abnaundorf beim Gärtner Nienshagen billig zu verkaufen.

Verkauf. Eine übercomplete **Tabaksschneidbank**, in vollständigem brauchbaren Zustande, ist billig zu verkaufen in Nr. 1029.

Verkauf. Ein schöner junger Hühnerhund ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen ist ein Reitsattel, nebst Zaum und Decke, bei dem Gastwirth Herbert, im Schwane Nr. 1173.

Zu verkaufen sind ein Paar schöne Bologneser Hündchen, $\frac{3}{4}$ Jahr alt, auf der Johannisgasse Nr. 1306, vorn heraus parterre.

Maschinen-Chocolate und Cacaomasse, eigne Fabrik.

Folgende Sorten Chocolate, welche ich als gut und preiswürdig empfehle, verkaufe ich im Einzelnen zu beigefügten Preisen, im Ganzen bedeutend billiger:

Chocolaten-Kaffee mit Zucker und Gewürz, das Pfund à 1 $\frac{1}{2}$ Gr.,

feine Suppen-Chocolate, das Pfund à 3 Gr.,

feine Gewürz-Chocolate, das Pfund à 4, 5, 6 und 7 Gr.,

extrafeine Chocolate, mit Vanille, das Pfund à 7, 8, 10, 12 und 16 Gr.,

Gesundheits-Chocolate, das Pfund à 8 Gr.,

feinste Cacaomasse, 24löthig, à 5 und 6 Gr., richtiges Gewicht à 6, 7 und 8 Gr.,

feinstes Cacaopulver, welches sich so gut auflöst wie Masse, richtiges Gewicht à 6 Gr.

Auch ist wieder für die Herren Conditors Cacaomasse in großen Tafeln vorrätzig, und wird solche in verschiedener Qualität der Centner à 22 bis 28 Thlr. verkauft bei

J. N. Lorenz, Katharinenstraße Nr. 374.



Geschäftsaufträge, welche auf Beförderung gemeinnütziger, wohlthätiger Zwecke, und nicht auf Privatinteresse beruhen, werden von meiner Geschäfts-Anstalt hier und in Dresden kostenfrei übernommen und besorgt. C. L. Blatspiel.

Anerbieten. Unterricht im Guitarre-, Violin- und Pianofortespiel wird gegen ein billiges Honorar erteilt in Nr. 607 am neuen Neumarkte, im Hofe 3 Treppen hoch.

Auszuleihen sind binnen Ostern d. J. 800 Thaler in Conv.-Species und 20 Rern, jedoch nur auf erste und sichere Hypothek, durch den
Adv. Donner, Katharinenstraße Nr. 371, 2 Treppen hoch.

Kauf-Gesuch. Altes Kupfer von Dachrinnen oder Platten wird zu kaufen gesucht von
Friedrich Kayser, Nicolaisstraße Nr. 562.

Capitalgesuch. Auf ein ganz neu gebautes Haus, nebst Stall und Garten, ganz nahe bei Leipzig, von wenigstens 500 Thaler am Werthe, werden jetzt 150 bis 200 Thaler zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht, allhier in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

Compagnon wird gesucht

zu einer bedeutenden und lucrativen Verlagsunternehmung. Derselbe müßte einen disponibeln Fond von 6 bis 8000 Reichthalern besitzen und in Buchhändlergeschäften erfahren seyn. Am Besten eignete sich ein junger thätiger Buchhändler, der sich zu etabliren wünscht, zur Uebernahme des Geschäfts. Hierauf Reflectirende belieben ihre gefälligen Anträge in der Expedition dieses Blattes unter Adr. G. abzugeben.

Gesuch. Ein solider und in jeder Hinsicht treu ergebener Mann, 37 Jahr alt, der auch beim Militair mit der größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten 11 Jahr gedient hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, auch rechnen und schreiben kann, sucht eine Stelle als Hausmann u. s. w. Das Nähere wird mitgetheilt am Markte, Petersstraßenecke Nr. 1, dritte Etage vorn heraus, bei Fr. Aug. Kränzler.

Gesuch. Ein junger Jurist sucht zu Ostern 1833 bei einer stillen Familie ein freundliches, meßfreies Logis. Darauf Reflectirende wollen gefällige Adressen unter W. F. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Zu miethen gesucht wird von einem soliden Abmieter sogleich oder zu Ostern ein Logis von 2 Stuben und Alkoven, nicht allzuweit vom Markte, durch
J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Logis für ledige Herren.

Unter mehreren Logis für ledige Herren ist eins in der Petersstraße, erste Etage vorn heraus, dergleichen eins nahe am Markte von 2 Stuben mit Alkoven (wovon die eine einen Erker hat), so wie auch ein schönes Logis an der Promenade, welche sogleich bezogen werden können. Das Nähere darüber im

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 988.

Vermiethung einer Sommerwohnung. Die reizend gelegene und geräumige Sommerwohnung des der ökonomischen Societät zu Leipzig gehörenden Gutes in Möckern ist von Ostern des laufenden Jahres an auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Das Nähere ist beim dormaligen Administrator des Gutes, D. Th. Schmidel (alter Neumarkt, große Feuerkugel, zwei Treppen hoch), zu erfahren.
Das Directorium.

Vermiethung. Eine ausmeublirte Stube nebst Alkoven, meßfrei, ist zu vermieten neuer Kirchhof Nr. 276, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Nicolaisstraße Nr. 743 ist die zweite Etage zu Johanni 1833, und die dritte ebendasselbst zu Ostern 1833 zu vermieten. Nähere Nachricht im Consistorio, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Zwei Logis, eins von 3 Stuben, Kammern, Küche, Boden, Holzbehältniß, und das zweite von 2 Stuben, Kammern und Küche u. s. w., sind von kommende Ostern an zu vermieten in dem Wintergarten, und zu erfragen bei Breiter junior.

Vermiethung. Ein kleines Familientlogis ist von jetzt an zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere im Kupfergäßchen Nr. 667 parterre.

Vermiethung. Eine Stube nebst Schlafbehältniß in den Hof heraus, an einen ledigen Herrn, zwei große Boden übereinander, und ein geräumiger Keller, stehen von jetzt an zu vermieten in Nr. 542 der Reichstraße, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Ein Logis, im Hofe 3 Treppen hoch, ist von jetzt an zu vermieten und von Ostern an zu beziehen. Näheres im Kupfergäßchen Nr. 664, eine Treppe hoch vorn heraus.

Vermiethung. Eine Familienwohnung von vier Stuben, nebst Zubehör, ist von künftige Ostern an zu vermieten, und das Nähere darüber bei dem Eigenthümer von Nr. 514 zu erfragen.

Vermiethung. Die zweite Etage des Hauses Nr. 464 & 465 auf der Halle'schen Gasse, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, 5 Kammern und sonst allen Bequemlichkeiten einer Familienwohnung, ist von Ostern an vermietthen, und das Nähere bei der Eigenthümerin, eine Treppe hoch, zu erfahren. Nöthigen Falles könnten auch zu 2 bis 4 Pferde Stallung dazu abgelassen werden.

Vermiethung. Thomaskirchhof Nr. 156 ist die zweite Etage zu Ostern zu vermietthen, bestehend in 4 Stuben, nebst Zubehör. Das Nähere bei Herrn Hortacher, in Nr. 628, drei Treppen hoch.

Vermiethung. Eine ausmeublirte Stube, nebst daran befindlicher Kammer, ist sogleich oder auch zu Ostern in der Petersstraße Nr. 28, 2 Treppen hoch, zu vermietthen.

Vermiethung. Im Brühl Nr. 479 ist ein schöner großer trockner Keller zu vermietthen. Näheres ertheilt der Hausmann daselbst.

Vermiethung. Am Thomaskirchhofe Nr. 156, im Mittelgebäude eine Treppe hoch, ist von Ostern d. J. an eine Stube nebst Kammer an einen oder zwei solide ledige Herren, mit oder ohne Kost, zu vermietthen, und daselbst zu erfahren bei A. Kühns jun.

Vermiethung. Eine freundliche Stube mit Meubles, 2 Treppen hoch vorn heraus, ist sofort an einen ledigen Herrn zu vermietthen in der goldnen Gans.

Zu vermietthen sind zu Ostern zwei kleine Logis im Hofe, bestehend in einer Stube, Stubenkammer, Küche und Holzraum. Das Nähere zu erfahren auf der Windmühlengasse, Kupfers Gut Nr. 886, beim Pächter daselbst.

Zu vermietthen ist von Ostern an für ein Paar stille Leute ohne Kinder ein kleines Logis in einem hellen Hofe 2 Treppen hoch. Näheres auf dem Peterssteinwege Nr. 809, eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermietthen ist in der Reichstraße Nr. 503, im Hofe 2 Treppen hoch, ein Logis von 4 Stuben nebst Zubehör, zu Ostern zu beziehen. Zu erfragen bei A. Hunger.

Zu vermietthen sind von jetzt an 2 ausmeublirte Stuben, eine Treppe hoch vorn heraus, an ledige Herren; auch ist daselbst ein Tabakboden sogleich abzulassen. Das Nähere im Brühl Nr. 489 parterre.

Zu vermietthen ist von jetzt an oder zu Ostern an ein Paar stille Leute ein freundliches Logis, im Hofe eine Treppe hoch, für 32 Thaler. Zu erfragen auf der Gerbergasse Nr. 1110 parterre.

Zu vermietthen sind zu Ostern in der Burgstraße 3 Logis, zu 60 Thlr., zu 48 Thlr. und zu 36 Thlr., und daselbst Nr. 146, 4 Treppen hoch vorn heraus, früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, zu erfragen.

Experimental-Physik.

Die physikalischen Vorstellungen auf der alten Waage am Markte werden heute und folgende Tage mit mehreren neuen Experimenten producirt werden.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Platz 8 Gr. Zweiter Platz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Gütigen geneigten Zuspruch verspricht sich ergebenst

Baptista Panzer.

Einladung. Zu einem Karpfenschmause und andern Speisen ladet morgen, den 26. Januar, seine Gönner und Freunde ergebenst ein Friedrich Aug. Buch, in der goldnen Laute.

Einladung. Morgen, den 26. Januar, ladet zu Schweinsknochen mit Klößen, nebst mehreren andern Speisen, wobei Tanzmusik statt findet, seine Gönner und Freunde höflichst ein Carl Landmann, Burgstraße Nr. 144.

Einladung. Heute, den 25. dieses, schenke ich echt Nürnberger Bier vom Fasse, wobei ich Abends mit den bekannten Wiener Schnitzeln meinen werthen Gästen aufwarten kann. J. H. Schwabe, Ritterstraße Nr. 760.

Anzeige. Die Eisbahn nach Connewitz ist sicher und gut zu befahren.

Verlaufen hat sich eine junge pintcherartige Hündin von brauner Farbe. Man bittet, dieselbe zurückzubringen Windmühlengasse Nr. 854, 3 Treppen hoch.

Verloren ward Dienstag Nachmittag in der Fleisbergasse, dem Zwinger oder der Serbergasse, eine grüne Saffiantasche mit Goldperlen und Schloß, worin eine Bernsteinspitze und Cigarren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung gefälligst abzugeben bei
D. d'Almoncourt, Fleisbergasse Nr. 280, zweite Etage.

* * * Um Irrungen zu vermeiden, werde Ihnen diese Antwort: — Daß ich in Wahrheit geglaubt, Sie richtig erkannt zu haben, dafür bürgen meine Antworten, die ausgesprochene Freude der Hoffnung, Sie wieder zu finden; nicht die Gesichtszüge ließen mich Sie erkennen, diese ändern sich oftmals sehr in einem Zeitraume vieler Jahre, einige Zeichen und Nebenumstände gaben mir die Gewißheit; Ihre Lage konnte mir aber nicht im Geringsten bekannt seyn. Da ich so ziemlich abgeschlossen von Allem lebe, war es nicht möglich, etwas Näheres zu erforschen. Auch Ihr Handeln wird mir schwer, mit Ihrer sonst so schönen Seele zu vereinigen, Sie gaben den bittersten Kelch der Leiden bis auf den letzten Tropfen zu leeren. — Vergeben ist ja so süß; mußten Sie vergelten, was nicht der Ärmsten Schuld war, und was so oft schon im Leben mit Wehmuth erfüllte? — Warum haben Sie mir das eben jetzt erst gethan — — ich erregte Ihr Mitleid. — — Ich ertrug, was, mich zu kränken, Stolz ersand, in stiller Ergebung. Nachstehende Strophen mögen Ihnen noch völlige Gewißheit geben, ob Sie fanden, was Sie als Opfer suchten. — Seitdem mein (Ihr) Lenz in einer (2) Blume blühte, blüht keiner mehr dem sehnenenden Gemüthe. — Leben Sie wohl. Begleiterin Ihrer Liebe seyen immerdar Ruhe und Friede im Herzen; heiter, wie der Sonnenschein, so möge stets Ihr Leben seyn. Der Hoffnungstern, der mir in diesen Tagen leuchtete, ist nun auf immer geschwunden.

C. V. A. Den 25. Januar um 7 Uhr.

Nachruf. Bei ihrer Abreise nach Berlin wünschen der — — ein herzliches Lebewohl die Freunde des Tempels.

Thorzettel vom 24. Januar.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Dr. v. Stammer, v. Tristwitz, pass. durch.
Prinzessin Auguste zu Solm-Solm, v. Wien, pass. durch.
Auf der Dresdner Nacht-Eilpost, um 5 Uhr früh: Hr. Sichel, v. hier, u. Anna Marcicewska, v. Warschau, unbestimmt.
Auf der Frankfurter Post, um 6 Uhr: Dr. Decker, v. Thümen, v. Luckau, und Dr. Ger. Amts-Actuar Werner, v. Belgera, im Hotel de Pol.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Die Breslauer fahrende Post, um 8 Uhr.
Dr. Hölz. Scharf, v. Eilenburg, in den 3 Eilien.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Hrn. Hölz. Hellig u. Epinger, von Bernsdörff, bei Behrens.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Dr. Stud. v. Buchholz, a. Ungarn, pass. durch.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Auf der Dessauer Post, um 8 Uhr: Dr. Kunstgärtner Beck, v. Berlin, bei Grube.
Auf der Hamburger Eilpost, um 2 Uhr: Dr. Hölz. Commis Beymar, v. Magdeburg, im Kranich, u. Dr. Kfm. Deacon, v. Hamburg, im Hotel de Bav.
Die Braunschweiger Post, 8 Uhr.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Dr. Hölz. Sandel, nebst Bruder, v. Bildenau, unbest.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Dr. Kfm. Stern, v. Breslau, in St. Berlin, u. Dr. Kfm. Adtel, a. Wien, v. Berlin, pass. durch.
Dr. Becker, nebst Frau, Schießhausbes. v. Däben, bei Dupont.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Dr. Kfm. Savens, v. Xachen, im Hotel de Cafe.

Kanstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Dr. Hölz. Meier, v. Marisfeld, bei Pflock.

Dr. Graf v. Hohenthal, v. hier, v. Paris zurück.
Auf der Köhler Post, um 8 Uhr: Dr. Zimmerstr. Went, v. hier, v. Langensalza zurück, u. Fr. Bohn, v. Langensalza, bei Went.
Dr. Graf v. Mengersen, nebst Sohn, a. Scheppliae, v. Lügen, pass. durch.

Dr. Hölz. Heller, a. Sandrau, v. Raumburg, pass. d.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Der Frankfurter Postwagen, um 19 Uhr.
Dr. Lieut. Hölzfeld, v. Annaburg, u. Dr. Fabr. Schloßbach, v. Seidau, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Die Frankfurter reitende Post, um 12 Uhr.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Dr. Cand. Siegmund, v. Weisensfeld, pass. durch.
Dr. Copist Möbius, v. Merseburg, in den 3 Eilien.
Die Berlin-Köln Post, um 4 Uhr.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr. Vacat.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Dr. Hölz. Lent, v. Auerbach, pass. durch.
Dr. Kfm. Mengel, v. Gera, im bl. Ros.
Dr. Guts. Hemmann, v. Wolfsgeseth, pass. durch.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Dr. Commis Süßenguth, v. Würzburg, im P. de Russie.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Dr. D. Post. v. vüttner, v. hier, v. Dresden zurück.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Auf der Freiburger Post, um 7 Uhr: Dr. Ebnert, von Grimma, pass. durch, und Dr. Fabr. Goldstein, von Dresden, in Nr. 733.
Auf der Nürnberger Eilpost, um 7 Uhr: Dr. Kaufm. Köhling, v. Annaberg, pass. durch, u. Dem. Friederici, v. hier, v. Gera zurück.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Druck und Verlag von verw. D. Fests.